139

corsica Selys-Longch. angesprochen; doch scheint ihr der ältere Name ab. leodorus Esper zuzustehen, den auch Tessien und Zimmermann, allerdings mit der Autorbezeichnung "Gerhard", in ihren Verzeichnissen der Hamburger Gegend anführen. — Eine hübsche Aberration des argus ♀ beschrieb Dr. Ebert (Cassel) in der Societas entomologica XXII. Jhg. (1908) p. 169; sie besitzt auf der Hinterflügel-Oberseite 5 radiär gestellte schmale blaue Keile, die sich von den roten Randmonden bis in das Wurzelfeld hinein erstrecken; sie wurde von ihm ab. ♀ caeruleo-cuneata genannt. — Auf der Unterseite der Vorderflügel verkleinern sich auch beim ♀ die Ozellen vielfach, verschwinden aber selten ganz; gelegentlich elongieren sie auch. —

58. Lycaena argyrognomon Bergstr. - In dem Beske'schen Verzeichnisse als "Argus" aufgeführt. — Dieser Falter hat Vorkommen und Entwickelung mit dem vorigen gemein. Er besitzt in Norddeutschland nur eine Generation, welche von Ende Juni bis Anfang August fliegt und nach Laplace bei "Bahren-feld, Harburg und im Sachsenwald nicht selten" sein soll. Hering gibt die Flugzeit für Stettin als "meistens erst zu Anfang August" an, während frische Exemplare bei Schwerin i. M. schon am 3. Juli erbeutet wurden, womit Schmidt's Angabe für Danzig — 22. Juni bis 23. Juli — im Einklange ist. In der Schweiz dagegen kommen zwei Bruten (Mitte Juni bis Mitte Juli und Mitte September bis Mitte Oktober) vor. Das Ei überwintert im Süden und Norden; im Norden erzogene Raupen der 2. südlichen Brut brachten es im Oktober nur bis zur Puppe und gingen als solche ein. Es scheint demnach der Ueberwinterungszustand nur das Ei zu sein. Dieses und die einzelnen Raupenstadien habe ich ausführlich im Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg, 61. Jhg. (1907) p. 43-46 beschrieben.

(Fortsetzung folgt.)

Zucht von Dicranura erminea Esp. aus dem Ei.

In diesem Jahre habe ich zum ersten Male D. erminea aus dem Ei gezogen. Das Weibchen dieses Spinners fand ich am 29. Mai d. J. gegen Abend an einer Pyramidenpappel sitzend. Nach Hause gebracht, legte es sofort gegen 100 Eier ab. Aber die Erfahrungen mit gefundenen vinula \mathbb{QQ} , welche mir wiederholt unbefruchtete Eier abgelegt hatten, veranlaßten mich, dennoch das erminea-Q auszusetzen. Ich benutze, um im Freien eine Kopula zu erzielen, weder den bekannten Anflug-Apparat, noch beschneide ich dem Falter die Flügel, wie es einige zu tun scheinen, sondern ich binde den Schmetterling an der Brust unter den Flügeln mit einem weißen Faden fest, doch so, daß er mit kann. Letzteres halte Flügeln fächern den ich für das Heranlocken der oo von Bedeutung. Auf diese Weise habe ich stets gut befruchtete Eier, auch von vielen Schwärmerarten erhalten. Auch in diesem Falle erzielte ich zu meiner großen Freude die erhoffte Kopula und gegen 300 befruchtete Eier, welche am 10. Tage schlüpften. Die zuerst abgelegten Eier erwiesen sich als unbefruchtet und fielen schon am 3. Tage ein. Als Futterpflanze benutzte ich bei einem Teile der Räupchen Pyramidenpappel, bei dem anderen gewöhnliche Weide. Nur eine kleine Zahl von Raupen versuchte ich probeweise mit Schwarz-Pappel zu ziehen; doch blieben sie hinter den übrigen im Wachstum zusehends zurück, so daß ich sie zu den anderen einquartierte. Der gesunde Hunger und das schnelle

Wachsen der Raupen hat mir viel Freude gemacht. Am 10. Juni waren die Raupen geschlüpft, am 2. Juli ging die erste zur Verpuppung. Hier sei noch bemerkt, daß ich alles in Kästen mit Glasdeckel im Zimmer züchte, zumal mir ein sonniges gutgeeignetes Zimmer zur Verfügung steht. Man hat ja bei Zimmerzucht mehr Arbeit, namentlich des Futterwechselns wegen, aber man kommt viel früher zum Ziele. So hatte ich von Mitte Mai geschlüpften Raupen verschiedener Arten z. B. am 20. Juni die ersten sponsa-Falter, am 6. Juli das erste fraxini-Q, und am 10. Juli schon die ersten (im ganzen 15) Sm. populi II. Generation, von denen 2 Stück sich darin von den übrigen unterscheiden, daß ihre Flügel rosa übergossen erscheinen (ab. rufescens?).

Doch zurück zu meinen erminea-Raupen. Als diese, ziemlich gleichzeitig, erwachsen waren, brachte ich sie in zwei genügend großen Kasten unter. Am Boden beider befand sich eine Schicht grober Sägespäne; darauf lagen bis fingerdicke 6—8 cm lange Zweigstücke der Futterpflanze. Den einen Kasten hatte ich außerdem mit alten Korken an den Seiten ausgelegt und ich war neugierig, wie sich die Raupen verspinnen würden. Die weitaus größte Zahl von Kokons fand ich an den Zweigstücken; nur eine kleine Zahl von Raupen hatte sich zwischen oder auf den Korken versponnen, während nur 3 Stück sich an der Bretterwand des einen Kastens verpuppten. Die Raupen lagen 2-3 Wochen im Kokon, ehe sie zur Puppe wurden. Drei Dutzend Raupen hatte ich erwachsen verkauft; von dem Rest erzielte ich 15 Dutzend Puppen; ein Erfolg, mit dem man wohl zufrieden sein kann. Zum Schluß sei bemerkt, daß der Falter hier wohl nicht ganz selten zu sein scheint. Vor etwa 14 Tagen, Mitte Juli, brachte mein 8jähriger Junge eine "Gabelschwanzraupe", aber eine "teure" mit dem "weißen Fußstreif", wie er sie schon aus meiner Zucht kannte. Beim Absuchen der Stelle fand ich noch drei völlig erwachsene Raupen derselben Art, friedlich neben einer Anzahl der ihr verwandten und ähnlichen vinula-Raupen.

Baumgarten, im August 1908.

Habisch, Mitgl. No. 158.

Eine neue Hummelform von Sardinlen: Bombus hortorum arborensis m.

_ Von Dr. phil. (200l.) A. H. Krauße. -

Bombus hortorum sardiniensis Tourn. nach Friese identisch mit asiaticus Mor., meiner Meinung eine Sardinien eigentümliche Rasse konnte ich sowohl an der Westküste wie im Nordosten der Insel in größerer Anzahl fangen. Unter den sonst mit Tourniers (1890) Beschreibung übereinstimmenden Exemplaren (= sardiniensis) -"Poils du thorax noirs, mêlés de rares poils jaunes au bord antérieur du pronotum; scutellum un peu plus richement ornéde poils d'un jaune foncé" - fand sich eine Form mit ganz rotbraunem Thorax, die ich vor kurzem als wolffi bezeichnet habe; eine weitere Varietät, die von sardiniensis Tourn. (= "Premier et deuxième segments du dos de l'abdomen recouverts sur toute leur surface de poils jaunes, mêlés de nombreux poils noirs . . .; troisième segment recouvert de poils noirs avec le bord postérieur orné de poils jaune roux . . . ") abweicht, fing ich Ende April (\$ \$) bei Oristano: bei dieser neuen Form ist das Pronotum gelb (breit), ebenso das Scutellum, im übrigen der Thorax schwarz, das erste Abdominalsegment ist gelb, das zweite

140

und dritte ist gefärbt wie bei sardiniensis Tourn. das dritte; das wichtigste ist die Färbung des Abdomens, die Färbung des Pronotums (gelb) ist oft rudimentär; ich nenne die Form arborensis (nach dem alten Judikat Arborea, dessen Hauptstadt Oristano [Aristanis] war).

Merkwürdiges Verhalten von Libellen

Von Otto Meißner, Potsdam.

Am 4. August 1908 hatte ich Gelegenheit zu einer interessanten Beobachtung. Ich war in dem mit Georginen (Dahlien) bepflanzten "Hippodrom" in der Nähe des Schlößchens Charlottenhof, des einstigen Wohnsitzes von Alexander von Humboldt, im Parke von Sanssouci bei Potsdam. Das Wetter war kühl und windig, doch die erwähnte Stelle, da überall von hohen Bäumen umgeben, geschützt. Die Sonne brannte, wenn sie schien, ziemlich kräftig. Hier bemerkte ich nun eine Unzahl von Libellen, anscheinend alle zur gleichen Art gehörig, die nur kurze Strecken flogen, meist aber sich hinsetzten, und zwar nicht etwa ins Gras, sondern auf die Sandwege. Bei jedem Schritte, den ich vorwärts machte, scheuchte ich mehrere vom Boden auf; sie flogen übrigens nicht weit, sondern setzten sich in 1—2 Meter Entfernung wieder hin. Wie ich zu Hause feststellte, waren es Weibchen von *Libel-*lula depressiuscula Selys. Da ich kein Fanggerät mit hatte, erschlug ich die Tiere einfach mit meinem Stock, was ohne Schwierigkeit von statten ging; nicht alle Libellen haben ja einen schnellen und gewandten Flug. Die Tiere stammen zweifellos aus einem nicht weit entfernten Teiche; daß es nur Weibchen waren, darf nicht wundernehmen; denn es ist bekannt, daß von vielen Libellenarten die Weibchen, um den - euphemistisch ausgedrückt stürmischen Liebkosungen der Männchen zu entgehen, nicht wie diese am Wasser, sondern oft weit

entfernt davon fliegen und jagen.

Die Anzahl der Tiere in dem etwa einige Ar großen Hippodrom schätzte ich auf verschiedene Hundert. Auf den umgebenden Wiesen waren sie, obwohl auch dort vorhanden, sehr viel seltener; auch hier setzten sie sich mit Vorliebe auf die

Kieswege.

Wegen seines Wasserreichtums besitzt Potsdam überhaupt eine arten- und individuenreiche Libellenfauna. Der feiste Plattbauch (Libellula depressa L.) ist ebenso vertreten wie die schlanken Agrionund Lestes-Arten und (an der schnellfließenden Nuthe) Calopteryx virgo L., deren Männchen die berühmten wunderbar stahlblauen Flügel besitzen. Es ist hier also bequeme Gelegenheit zum Studium

dieser Pseudoneuroptera geboten.

Anhangsweise will ich noch zwei Beobachtungen hinzufügen. Bei einer geodätischen Messung auf dem Telegraphenberge setzten sich die Libellen (welche Gattungen und Arten, kann ich nicht genau sagen, vermutlich Libellula, Agrion u. a.) mit Vorliebe auf klanke, zum Zwecke der Messung ausgespannte Invardrähte. Auch habe ich schon öfter Libellen an Drahtgittern sitzen sehen, sie bei trüber und kühler Witterung sogar, ohne daß sie Widerstand leisteten, mit der Hand abgenommen. Denn die Libellen verlangen Licht und Sonne, eine einzige Art von allen fliegt erst nach Sonnenuntergang, wo die andern schon ihre Nachtruhe begonnen haben.

Heute nachmittag sah ich am Rande des "Moosfenns", eines etwa eine Stunde von Potsdam entfernten, im Kiefernwalde liegenden Moores, die berühmte Lestes sponsa Hansen. beim Eierlegen an einer Binsenart. Das 3 hatte das 4 mit seinen Halterzangen im Genick gefaßt und beide saßen an dem Binsenstengel; von Zeit zu Zeit bog das 4 seinen Hinterleib und legte ein Ei in den Stengel, dann rückten sie einige Zentimeter tiefer, um die Sache zu wiederholen. Nach einigen Eiablagen flog das 3 dann an eine andre Binse, und hier wiederholten sich die Vorgänge. Als ich das 3, um es mir näher anzusehen, ergriff, ließ es das 4 los und dieses flog davon.

Potsdam, 6. August 1908.

Kleine Nachrichten über einzelne Schmetterlingsarten.

— Von M. Gillmer, Cöthen (Anhalt). — (Fortsetzung.)

19. Das Ei von Psodos alpinata Scopoli.

Bei den *Psodos*-Arten macht Dr. E. Hofmann in seinen Raupen der Groß-Schmetterlinge Europas 1893 p. 210 nur eine kurze Angabe über das Ei von *Psodos alticolaria* Mann, nach Millière's Iconographie III. p. 153, indem er sagt, das Ei dieser Art sei dem von *Dasydia tenebraria* Esp. var. *wockearia* Stdgr. ähnlich, nur weniger oval und fein chagriniert. Ich kann dieser Notiz nichts hinzufügen, da ich das Ei dieser letzten Art nicht gesehen habe, bin aber durch die Freundlichkeit des Herrn F. Hoffmann in Krieglach (Steiermark) in der Lage, eine Beschreibung des Eies von *Psodos alpinata* Scopoli zu geben. Das mir am 1. Juli 1907 zugegangene ♀ dieser Art hatte 3 noch an seinem Hinterleibe haftende Eier abgelegt, von denen zwei Stück am 12. Juli schlüpften.

Das Ei ist glänzend, ledergelb bis lederbraun und besitzt drei verschiedene Achsen, von denen die beiden längsten horizontal liegen, die kürzeste vertikal steht. Die kleine Achse ist 0,50 mm, die mittlere 0,78 mm und die große 0,94 mm lang, so daß ein Achsen-Verhältnis von 1:1,56:1,88 vorliegt. Jeder durch zwei dieser Achsen gelegte ebene Schnitt erzeugt drei verschiedene Ovale, so daß die Gestalt des Eies einem ovalen (nicht runden) holsteinischen Käse ähnlich ist, da die Oberfläche des Eies an den Enden der kleinen Achse abgeflacht, ja sogar etwas eingesunken war. Ob dies der Wirklichkeit entspricht, oder eine Folge der Verdunstung des Inhalts, oder eines Druckes (das ♀ war eingetütet und unter Convert versandt) war, kann ich nicht entscheiden; jedenfalls waren die Eier sonst un-beschädigt. Die Dreiachsigkeit des Eies besteht jedoch auch bei dem Eie von Psodos trepidaria Hübner, so daß wohl nicht zu zweifeln ist, daß mir die Eier von Ps. alpinata in ihrer natürlichen Form vorlagen. Die feinzellige Mikropylarfläche befindet sich am Ende der großen Achse. Ihre nähere Struktur war am vollen Ei schlecht zu untersuchen, da sich die 3 Eier durch ihre gegenseitige Aneinander-kittung nicht in die für diese Beobachtung richtige Lage bringen ließen, und eine spätere Beobachtung an der leeren Eischale durch die Raupen unmöglich gemacht wurde, welche die Mikropylarfläche zwecks Eruption verzehrt hatten.

Das Ei wird dem Anscheine nach mit der flachen Seite an die Nährpflanze abgelegt (die jungen Raupen fraßen Taraxacum officinale). Seine Oberfläche ist mit mehr oder weniger regelmäßigen sechseckigen Zellen bedeckt, deren Wände etwas vortreten und dem Ei ein rauhes (gekörntes) Aussehen geben.

(Fortsetzung in der Beilage.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Internationale Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1908

Band/Volume: 2

Autor(en)/Author(s): Krauße A. H.

Artikel/Article: Eine neue Hummelform von Sardinien 139-140